

## Koen van den Broek

### Die Souveränität eines großen Malers

Koen van den Broek malt seit gut zwanzig Jahren Bilder, die sich ebenso selbstsicher wie selbstverständlich in die heroische Tradition der modernen Malerei einschreiben. In einer Zeit digitaler Reizüberflutung ist die Entscheidung für ein so langsames Medium wie die Malerei eine Besonderheit, sie verdeutlicht ein Vertrauen in die anhaltende Gültigkeit von Bildern, die sich nicht schnell verbrauchen wie Reportagefotos, sondern anhaltend gültige Zeugnisse ihrer Zeit sind, deren Eigenarten sie bündeln und zu spezifischen Aussagen verdichten. Koen van den Broecks Malerei ist bewusste Auseinandersetzung mit der großen Tradition der amerikanischen Avantgarde der Mitte des 20. Jahrhunderts, sie versetzt deren Ergebnisse effektiv in die heutige Zeit und nutzt dabei die Veränderungen der allgemeinen Wahrnehmung durch technische Medien wie Fernsehen und Computer, aber auch die Veränderungen der Weltwahrnehmung durch eine immer stärkere Mobilität, wie sie Autos, Eisenbahn und Flugzeuge bewirkt haben.

Koen van den Broek entwickelte seine Malerei aus der Beobachtung der Natur heraus und wandelte seine Beobachtungen in eine unverwechselbare bildnerische Sprache um. Besondere Aufmerksamkeit galt der Landschaft, und van den Broek konzentrierte sich dabei besonders auf Aspekte der kultivierten bzw. industrialisierten Umwelt. Er nutzte Straßen als Ausgangspunkte für seine Gemälde und entwickelte dabei eine eigenwillige Perspektive, die Raum und Fläche miteinander in Einklang bringt und weit über bloße Illustration von gesehenen Erscheinungen hinausgeht. Von Beginn an wiesen van den Broecks Gemälde unverwechselbare Zeichen und Merkmale auf, die so in keiner anderen Malerei zu finden sind und sein Werk insgesamt prägen. Diese Eigenständigkeit zeigt sich in handwerklichen Aspekten seiner Malerei – die Massenverteilung von Hell und Dunkel, die reduzierte und eigenständige Farbgebung sowie eine handschriftliche Malweise, die gerade so viel Gestik aufweist wie nötig, um nicht als mechanische Flächenfüllung erlebt zu werden und dabei doch distanziert genug ist, um nicht als verspäteter Expressionismus fehlgedeutet zu werden. Mit Bildern wie *Hollywood Boulevard* (2011), *Street Shadows* (2011) oder *Village Park* (2011) hat er Darstellungen von Straßen erfunden, die schon jetzt als archetypische Straßenbilder gelten müssen und die Reihe großer Straßenlandschaften von Edward Hopper bis Wayne Thiebaud oder Richard Diebenkorn nahtlos und eigenwillig fortsetzen. Neben diesen Dokumentationen eines nach unten gerichteten Blicks hat van den Broek auch zahlreiche Landschaften gemalt, in denen der Ausblick traditioneller anmutet, einen Horizont, Vorder- Mittel- und Hintergrund aufweist. Doch auch diese „konventionellere“ Landschaften hat van den Broek mit seinen malerischen Mitteln spezifisch aufgeladen und verfremdet, so dass sie mehr sind als bloße Darstellungen. Besonders charakteristisch ist dabei sein Umgang mit Schatten, die

in seinen Gemälden oft zu flächigen Bildwerten werden, deren Affinität zu Malern wie Franz Kline oder Clyfford Still die ambivalente Intensivierung seiner malerischen Aussage erheblich verstärkt. *Silhouette* und *Harbor Fwy* (beide 2011) sind hierfür kennzeichnende Beispiele. David Anfam hat kürzlich die Haltung des Malers völlig zutreffend als die „Sensibilität eines Ästheten der Alten Welt“ beschrieben, die „auf eine moderne amerikanische Szenerie fixiert“ sei, und er hob van den Broeks „typisch postmoderne Faszination für Intertextualität“ hervor, die ihn sogar Bilder hervorbringen lasse, die nach Fotografien seiner früheren Gemälde entstanden seien. Die Gemälde bis 2011 waren noch eindeutig auf ihre landschaftlichen Motive zurückzuführen, und seit 2012 vollzog van den Broek einen entscheidenden Schritt, mit dem er die von Anfam beschriebene Intertextualität noch deutlicher zum Vorschein kommen lässt. Seine Gemälde werden offener und „abstrakter“ - wobei „abstrakt“ in Anführungszeichen stehen muss, denn van den Broek weiß natürlich, dass die Zeit unschuldig eindimensionaler Abstraktion heute vorbei ist (auch wenn regelmäßig die abstrakte Kunst von Mondrian und Malewitsch an in großen Ausstellungen gefeiert wird) und dass ein Maler heute gezwungen ist, mehrschichtige Werke zu malen, in denen „Abstraktion“ lediglich ein Synonym für rein malerische Aktivität ohne darstellerische Absichten ist und ohne Reflektion des kulturellen Kontexts nicht mehr möglich ist. Im Übrigen lässt sich die Fixierung auf „Abstraktion vs. Darstellung“ auch umkehren, und hier knüpft van den Broek an einen Maler wie Alex Katz an. Wie dieser hat auch van den Broek Bilder gemalt, die sich zu normativen Vorbildern für die Weltwahrnehmung des Betrachters entwickeln können – Teile der Welt lassen sich als wie von van den Broek gemalt erleben, seine Malerei ist also nicht mehr Abbild, sondern buchstäblich Vorbild.

Die Landschaften van den Broeks sind ohne bewusste Verarbeitung der Auswirkungen technischer Bildmedien nicht zu verstehen. Die Erfahrungen van den Broeks mit digitalen Bildmedien und Fotografien, aber auch die Wahrnehmung von Landschaft aus dem fahrenden Auto heraus oder im Flugzeug sitzend gaben dem Maler Impulse, die es ihm ermöglichten, seine spezifische Aussage zu diesem vertrauten Thema zu machen. Gemälde wie *Undefined* (2011) und andere schmale Hochformate können in ihrer kompositorischen Anlage den Blick eines Passagiers aus dem kleinen Fenster eines Flugzeugs auf den Himmel und die Tragfläche evozieren. Solche Beobachtungen bestimmen – teils unbewusst – seine Kompositionen und Bildausschnitte, die außergewöhnlichen Perspektiven und die malerische Faktur, deren distanzierte, aber durchaus noch spürbare Gestik Affinitäten zu Zeitgenossen aufweist, die von derselben Welt geprägt sind – zu denken wäre an etwas ältere Landsleute van den Broeks wie Tuymans oder Borremans, aber auch Maler wie Eberhard Havekost. Koen van den Broek ist geprägt durch seine Zeit, aber wie jeder große Maler überwindet er diese Prägung und setzt Bilder in die Welt, deren Verfallszeit erheblich länger ist und die nicht ihrer Gegenwart verschwinden werden. Mit diskreten Verweisen auf die große Tradition der Malerei (Fouquet, Matisse) hat van den Broek bereits gezeigt, dass er die

Wirkungsweise dieser Tradition versteht und dass ein Maler sie gut kennen muss, um seine eigene Position zu bestimmen.

Die jüngsten Ausstellungen von Koen van den Broek zeigen bereits durch ihre Titel an, dass die früheren Reisen dieses Malers ein vorläufiges Ziel gefunden haben, das in der Gegenwart souverän vorgetragener Bilder im großen Maßstab liegt: Chicane, Apex, Yaw, Zylon, Armco – Wörter von atmosphärischer Wirkung, aber ohne anekdotische Festlegung. Die neuen Bilder van den Broeks sind formal reduzierter als die früheren Landschaften, er erreicht nun eine Verdichtung seiner Bildkompositionen, die von Selbstsicherheit und Kraft zeugt. Er malt Serien, doch sind die Varianten eines Themas in seiner Malerei keine Wiederholungen, vielmehr bewahren sie ihre jeweilige Individualität und machen nur besonders deutlich, wie wichtig es ist, dass ein Bild eine eigene Persönlichkeit bekommt. Gerade der Vergleich zweier Bilder aus einer Serie (etwa *Torque #2* und *Torque#5*, 2013) erweist neben der untrüglichen Verwandtschaft auch die Eigenständigkeit jedes einzelnen Bildes. Nicht nur die Einzelheiten der Komposition wandeln sich, auch der Farbauftrag, die Nuancen zwischen Transparenz und Opazität, zwischen neutralem Anstrich und kalligrafischem Impuls sind von entscheidender Bedeutung. Wie Barnett Newman sechzig Jahre vor ihm demonstriert van den Broek gerade in der formalen Ähnlichkeit die Unterschiede und das Besondere.

Die seit 2012 entstehenden Werke von Koen van den Broek bedeuten gegenüber den früheren, archetypischen Landschaftsbildern eine weitere Steigerung, sie demonstrieren nachdrücklich, dass hier ein Maler wirkt, der mit allem Recht zum Teil der großen Tradition der modernen Malerei geworden ist. Seit dem Beginn dieser großen Tradition wurde regelmäßig das Ende oder der Tod der Malerei ausgerufen, und bis heute treten immer wieder Maler den Beweis an, dass diese Beschwörungen nichts zu bedeuten haben. Die Malerei von Koen van den Broek steht mit ihrer vitalen Kraft dafür ein. Sie besitzt alles, was ein gutes Bild heute braucht: unmittelbar sinnliche Qualität und vielschichtiger Gehalt, in dem sich die Erfahrung einer jahrhundertelangen Geschichte der Malerei mit aktuellen Mitteln unverwechselbar neu kristallisiert.

Kay Heymer